

## PJ-Evaluation

### Städt. Krankenhaus Köln-Holweide - Chirurgie - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** Städt. Krankenhaus Köln-Holweide

**Zeitraum:** Herbst 2019 - Frühjahr 2020

**Abteilung:** Chirurgie

**N=** 22

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Stimmt

Stimmt nicht

1 2 3 4 5

Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			□◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)	◆	□			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			□◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆	□		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□	◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆			

**Klinik:** Städt. Krankenhaus Köln-Holweide

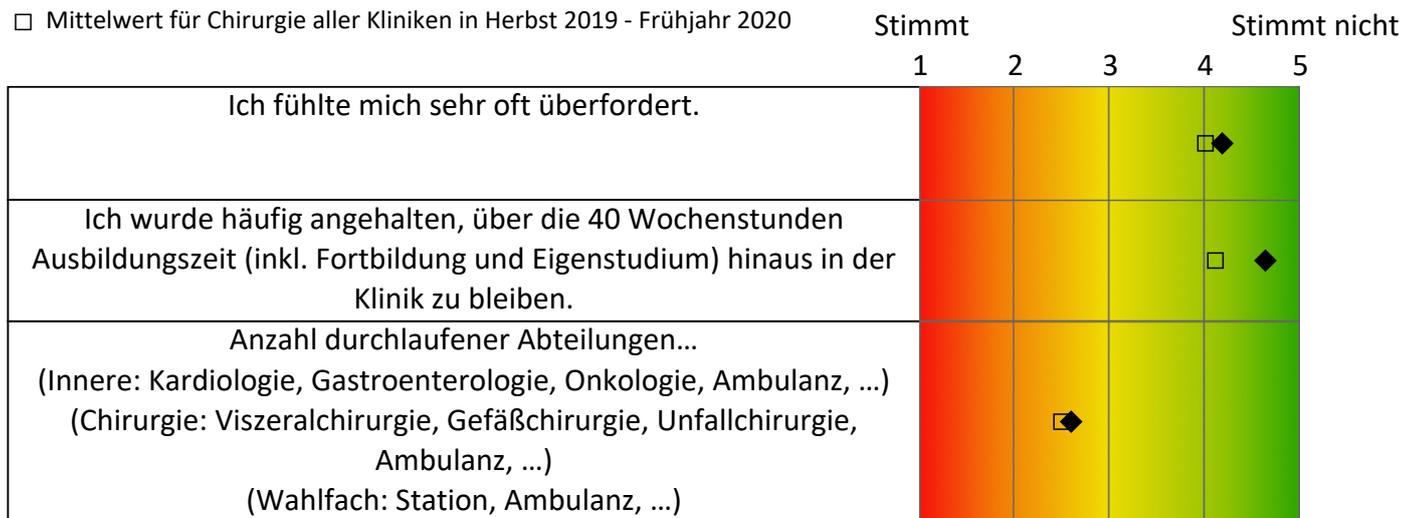
**Zeitraum:** Herbst 2019 - Frühjahr 2020

**Abteilung:** Chirurgie

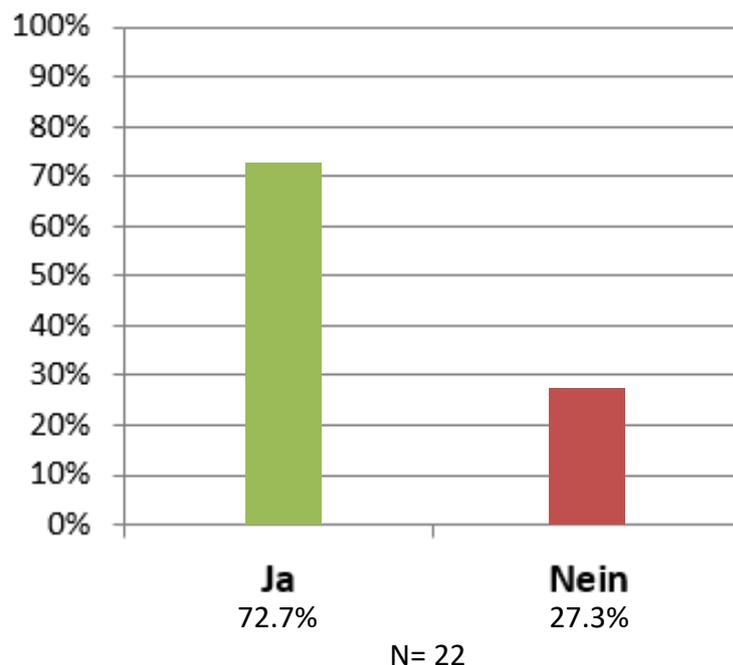
**N=** 22

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	sehr nettes Team	nettes Team . gute Stimmung im OP abhängig von der Operateur , Möglichkeit Nähen & Knoten zu lernen.	wir müssen jeden Tag fast die selben Aufgabebn machen und in Op wurde uns gar nicht erklärt mit Ausnahme von frau Linderer	mehr Studentenbetreuung
Student 2	Nein	die Hauptaufgaben als PJler sind Blut abnehmen, Viggos legen und Haken halten. Man teilt sich das unter den PJlern auf, daher ist es von Vorteil, wenn man zu Mehreren ist, alleine oder zu zweit wäre man wohl nur damit beschäftigt. Die meisten Assistenzärzte sind sehr nett und erklären einem auch was, ebenso manche Oberärzte. Wenn man Pech hat, kann die Stimmung im OP aber auch sehr schlecht sein, das macht 6/7 Stunden Haken halten z.B. beim Whipple auch nicht angenehmer. Die Fortbildungen hätten ohne Corona vermutlich regelmäßig stattgefunden. Insgesamt war das Tertial mittelmäßig, aber auf jeden Fall nicht gut genug, um es weiter zu empfehlen.	Die Zeit in der Ambulanz. Wir haben als PJler immer darauf geachtet, dass diejenigen in der Ambulanz nicht zum Haken halten müssen, da man hier wirklich was lernt und das Meiste, was so an Nähen etc. anfällt auch machen kann. Außerdem kann man je nachdem, was auf der Intensiv anfällt und mit welchem Assistenzarzt man dort ist, auch eine sehr lehrreich Zeit haben.	Die Zeit auf der Station. Hier ist abgesehen von ein paar Verbänden und dem üblichen Viggo legen und Blut abnehmen nicht viel zu tun. Bei Visite wird kaum was erklärt, es läuft sehr hektisch ab und man reißt eigentlich nur einen Verband nach dem Nächsten möglichst schnell runter, damit Wunden angeschaut werden können. Außerdem herrscht bei Manchen die Ansicht einer Selbstverständlichkeit, dass PJler zum Haken halten da sind, und man auch nicht groß etwas über die OP erklären muss.	PJler nicht nur Blut abnehmen und Haken halten als feste Aufgabe geben, sondern auch gerne Patienten übernehmen lassen, bei Visite die Krankheitsbilder der Patienten zumindest kurz benennen, und von einer besseren Stimmung v.a. im OP würden sicherlich alle profitieren.
Student 3	Nein	Es wird leider kein Wert auf die Lehre gelegt, es haben weder Fortbildungen stattgefunden, noch hatte man das Gefühl, dass während der OPs oder der Stationsarbeit viel	-Die Zeit in der Ambulanz war spannend -die Assistenzarzt*innen sind nett	-die Lehre hat gefehlt -kein Interesse daran, uns PJler*innen einzuarbeiten oder einzubeziehen -der Umgangston im Team	-mehr Lehre und regelmäßige Fortbildungen -Einarbeiten der PJler*innen, mehr Mitarbeit auf Station und im Umgang mit Patient*innen

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Raum für Nachfragen da gewesen wäre. Die Ärzte\*innen sind zwar überwiegend nett, aber die Stimmung in der Abteilung ist oft nicht so gut und als PJler\*in wird man kaum als Teil des Teams wahrgenommen

ermöglichen  
- PJler\*innen nicht nur als Hakenhaltende im OP behandeln

Student 4

Nein

Graunhaft oder schlimm war es nicht, aber weiterempfehlen will ich das Tertial auch nicht. Die allermeisten Ärzte sind nett, aber darüber hinaus hat man sich nicht wirklich dafür interessiert, ob wir wirklich mitarbeiten können oder nicht. Der klassische Spruch "man muss auch selbst um den Lernerfolg im PJ kümmern" ist recht häufig zu hören, aber Zeit und Raum dafür ist schwer zu finden. Gründe dafür gibt wahrscheinlich einige: die AssistenzärztInnen habe selber wenig Zeit oder sind sowieso einen großen Teil der Zeit im OP; Nachfragen wird teilweise als nervig aufgenommen; manche denken sich vermutlich, dass es sich eh nicht lohnt Zeit und Aufwand in die PJler zu investieren, wenn diese garnicht so lange bleiben. Das Hakenhalten im OP als Lernerfahrung ist ein Witz, dabei lernen nicht mal die AssistenzärztInnen was. Alles in allem

Man kommt in Kontakt mit einer großen Anzahl an ÄrztInnen, die auf persönlicher Ebene fast alle super nett sind.

Siehe Empfehlung. Ansonsten falls das jemanden interessiert, die Cafeteria ist schlecht. Eigentlich frech sowas als Essen in einem Krankenhaus(!) anzubieten.

Relevante und feste Aufgaben für die PJler. Wenn man keine echter Teil des Ganzen ist, kann man auch nicht so funktionieren.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

merkt man, dass man nicht wirklich Teil des Systems oder des Teams ist. Nicht in einer böswilligen Art und Weise, aber es einem eigentlich immer klar, dass man meistens als praktische Möglichkeit gesehen wird, an die man einfach Arbeit abgeben kann. Ich vermute, dass es an vielen anderen Kliniken ähnlich ist, aber trotzdem ist hier noch viel Luft nach oben.

Student 5

Nein

Es herrscht leider eine sehr schlechte Stimmung im Team. Assistenten sind überfordert und können nichts dafür, aber einige Oberärzte sind sehr unfreundlich, teilweise respektlos und haben kein Interesse, uns Studenten etwas beizubringen. Selbstverständlich gibt es auch Ausnahmen.

Unfallchirurgische OPs, die Möglichkeit, zu nähen, CTAs

- Stimmung im Team  
- Ansehen der PJler (Hakenhalter und Blutabnehmer)

Wenn man sich Zeit für PJler nimmt, wird umso mehr zurückgegeben.

Student 6

Ja

Es ist leider nicht so genau zu sagen. Insgesamt war es ein Tertial was in Ordnung war aber leider auch noch viel Potential nach oben hat. Meine praktischen und auch ärztlichen Fähigkeiten, wie Briefe schreiben zB, konnte ich leider nicht wesentlich verbessern. Außerdem wurde auf der Station und auch in dem OP wenig Teaching durchgeführt. Gut war, dass man schon irgendwo mit eingeplant war, leider nur manchmal

Dass man als PJ'ler\*in im Arbeitsalltag schon eingeplant wurde und seine Aufgaben hatte.

Dass neben den normalen Aufgaben wie Blut abnehmen und Verbände wechseln wenig Zeit für Teaching war und man auch keine eigenen Patienten hatte, die man dann in der Visite vorstellt.

Mehr Teaching auf Stationsebene und OP sowie weniger als PJ'ler\*in nur vorwiegend für die Aufgaben wie Blut abnehmen, Haken halten und Briefe anlegen, was prinzipiell gut ist aber ohne Feedback kein Lerneffekt da ist, da zu sein.

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		zu viel für Aufgaben ohne Lerneffekt.			
Student 7	Ja	weiterempfehlen, da auch wenn manchmal nicht viel zu tun ist, jeder freundlich und bemüht ist.	Freie OP-Wahl nach Interesse. Die Ambulanz war sehr lehrreich.	Oft Leerlauf	
Student 8	Ja	das Team zum Großteil sehr nett und offen ist und man einen guten Überblick über das Fach bekommt.	Ambulanzarbeit ist eigenständig möglich. Auf Station wird man je nach Team gut integriert und kann viel selbstständig arbeiten und ist nicht nur zum Blutabnehmen und Zugänge legen da.	Häufiger Wechsel der Ärzte auf den Stationen. Zum Teil sehr unfreundliche Assistenten, die sich nur für die PJler interessieren, wenn diese gerade für sie Blutabnehmen können oder Sachen holen.	Mehr Lehre wäre wünschenswert. Auch hat man über erledigte Aufgaben wenig Feedback bekommen. Vorgeschriebene Arztbriefe wurden beispielsweise wortlos geändert ohne uns Feedback zu geben. Auch Aufnahmeuntersuchungen wurden im Nachhinein nicht besprochen oder kontrolliert.
Student 9	Ja	Sehr nettes Team, die meisten Assistenzärzte waren motiviert und haben viel erklärt und besprochen. Man konnte nach Anleitung viel selbst machen und somit konnte man kleine praktische Sachen lernen.	Die praktische Tätigkeit, vor allem das recht selbstständige Arbeiten in der Ambulanz.	Kann nichts bemängeln.	Keine
Student 10	Ja	- weiterempfehlen, da man einen guten Einblick in die Arbeit des Stationsarztes bekommen konnte und an interessanten und großen Operationen teilnehmen konnte.	- selbstständige Patientenaufnahme in der Ambulanz - Möglichkeit des Nähen-Lernens im OP und in der Ambulanz - meistens war die Möglichkeit gegeben an den PJ-Fortbildungen teilzunehmen	- teilweise sehr viele Blutabnahmen	

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 11	Ja		<p>Die Zeit in der Ambulanz, auf ITS und im OP. In der Ambulanz konnte ich selbständig Patienten befragen, voruntersuchen und Behandlungsvorschläge in Absprache machen. Es wurde immer alles besprochen, so dass man sich nie allein gelassen gefühlt hat. Auf ITS hieß es immer see one, do one: fand ich persönlich sehr gut. Man wurde da sehr nett angeleitet und wichtige Basics wurden ausführlich besprochen, super!</p> <p>Im OP wurde ich oft einbezogen, mir wurden anatomische Strukturen gezeigt und erklärt, ich konnte auch immer diese selbständig tasten. So ist man nicht NUR der Hakenhalter. :-)</p>	<p>Manchmal wurde man wegen einer einzelnen Blutentnahme angerufen und musste dann hoch auf Station. Die Assistenzärzte haben es nicht als nötig angesehen bei den Blutentnahmen mitanzupacken. Keine Lehre auf Station.</p>	
Student 12	Ja	Sehr nettes Team, besonders in der Ambulanz sehr eigenständiges Arbeiten möglich, i.d.R. keine Überstunden	Die selbstständige Patientenbetreuung in der Ambulanz	Im Op bekommt man meistens nicht sehr viel vom Verlauf der Operation mit, darf aber häufig zunähen und auf Nachfrage wird gerne erklärt.	
Student 13	Nein	Leider hatten die Ärzte auf Station wenig Zeit für Teaching und die praktischer Anleitung von Tätigkeiten.	In der Ambulanz konnte man selbstständig arbeiten (Körperliche Untersuchung, Arztbrief, Platzwunden nähen etc.) und die Ärzte waren sehr nett und bemüht einem möglichst viel beizubringen.	Die Stationsarbeit (man war viel mit BEs, Viggos, Verbandswechsellern beschäftigt und hat nur wenig dazugelernt). Außerdem war das Stellen der Blutabnahmen schlecht organisiert, sodass man hieran viel Zeit verloren hat.	Auf jeden Fall wieder CTAs einstellen. Diese können einerseits PJler in praktischen Tätigkeit super anleiten, weil sie dafür mehr Zeit haben und die Arbeiten teilen sich auf mehr Leute auf, sodass mehr Zeit für die Teilnahme an Visiten, Teaching etc. bleibt. Bessere Organisation vom Stellen der

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 14	Nein	die Stimmung im Team ist "schwierig", bis auf wenige Ausnahmen nimmt sich niemand der Assistent*innen Zeit für einen. Oberärztlich ist der Ton rau, wenn man damit einen Umgang findet sind einige tatsächlich zumindest amüsant, so richtig nett sind die meisten jedoch nicht. Ehrlicherweise ist besonders N.N. wenn sie sich nicht gerade explizit vorgenommen hat nett zu sein wenig hilfreich und eher unfreundlich.	in der Ambulanz lernt man schon relativ viel	als Pjler wird man für selbstverständlich gesehen, Teaching ist aber nicht selbstverständlich.	Blutabnahmen.  einfach mal bisschen netter zu den Pjler*innen sein und vor allem eine ordentliche Einarbeitung gewähren.
Student 15	Ja	- super nettes Team, fühlte mich als Teil des Teams - ich konnte Fragen jederzeit stellen und diese wurden zufriedenstellend beantwortet - konnte Aufgaben selbstständig erledigen - kein Anbrüllen/ keine Vorwürfe, wenn man mal etwas nicht wusste (z.B. im OP)	- das freundliche und lockere Team: ich war dadurch viel motivierter mich einzubringen und etwas zu lernen	- da wir nur zwei PJ-Studentinnen waren, verbrachten wir die ersten 2/3 des Tertials auf Station, im letzten Drittel bekamen wir dann jedoch trotzdem Einblicke in Intensivstation und Ambulanz, wo der Lerneffekt größer war	
Student 16	Ja	Assistenten, Fach- und Oberärzte nett sind, Familiäre Atmosphäre, kurze Arbeitszeit	Viele interessante OPS, Wundbehandlung, Nähen, Ambulanz, Intensivstation	Während der Visite Blutabnahmen und Verbandswechsel, Wenig eigene Patienten betreut, keine Fortbildungen, zu wenig Teaching	Mehr eigenständiges Arbeiten der PJ-ler, eigene Patienten betreuen, Briefe schreiben, mehr Teaching
Student 17	Ja	Die Organisation und Einteilung der	Die Erklärungen und die Atmosphäre	Es gab Corona bedingt keine	

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 18	Ja	<p>PJler ist gut. Man hat einen eigenen Spind, direkt genügend Kleidung und es gibt drei PJ Telefone.</p> <p>Die Stimmung insgesamt ist gut und wenn man etwas Eigeninitiative zeigt, wird man gut eingebunden. Es ist (wie überall) sehr unterschiedlich, wie viel Zeit sich die einzelnen Ärzte für einen nehmen. Die für die PJler zuständige Ärztin (Frau Linderer) kümmert sich wirklich sehr gut und versucht, jedem/r seine Wunschrotationen zu ermöglichen. In der Ambulanz kann man Patienten selbst betreuen. Auf Station war das hingegen schwieriger, hier kam es wiederum sehr auf den Arzt/die Ärztin an. Der Anteil an Blut abnehmen/Viggos legen war in Ordnung (allerdings waren wir auch sehr viele PJler). Das OP-Programm war Covid-bedingt sehr reduziert, trotzdem durfte man überall wo man wollte mit an den Tisch.</p>	<p>im OP, besonders unter OÄ Linderer.</p> <p>Frau Linderer gibt sich sehr viel Mühe, jedem/r die Rotationswünsche zu erfüllen. Man muss etwas Eigeninitiative zeigen, ist dann aber auch überall zum Zuschauen willkommen und kann alle Bereiche anschauen, die einen interessieren. Selsbtständige Betreuung von Patienten v.a. in der Ambulanz möglich. Die Bedingungen waren durch Covid anders (keine Fortbildungen, wenig OPs, viele PJler), trotzdem haben sich alle Mühe gegeben, das Beste daraus zu machen.</p>	<p>Fortbildungen.</p> <p>Durch den häufigsten Wechsel der Ärzte auf Station war es manchmal schwierig, sinnvoll in den Stationsalltag eingebunden zu werden. Es war wie immer sehr unterschiedlich wie viel einem die Ärzte erklärt haben - insgesamt hatten einige sehr wenig Überblick über unsere Lernziele und mögliche Aufgabenbereiche.</p>	<p>Vielleicht unter den Ärzten noch einmal vermitteln und insgesamt durchsprechen, was die Aufgaben/Lernziele der PJler sind und z.B. auch anregen, dass wir bei längerem Einsatz auf Station mal Patienten oder ein Zimmer selbst betreuen dürfen. Bei Interventionen auf Station (Pleurapunktion etc.) könnten wir noch besser eingebunden werden. Vielen Dank an Frau Linderern für die sehr engagierte Betreuung der PJler.</p>
Student 19	Ja	<p>der Schwerpunkt definitiv darauf liegt, dass die PJler hier etwas lernen und das gesamte Team insb. die für die PJler-zuständige Oberärztin extrem motiviert ist, um den Studenten ein lehrreiches PJ zu bieten.</p>	<p>Die Arbeitsatmosphäre auf den Stationen und in der Ambulanz, die entspannten Arbeitszeiten, die sehr gute Stimmung im OP und das Engagement der Ärzte, den Studenten viel zu zeigen und zu erklären.</p>	<p>Aufgrund der Coronapandemie sind leider sämtliche Fortbildungen ausgefallen.</p>	-

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 20	Ja	nette Betreuung	spannende OPs	ein extrem unfreundlicher Oberarzt	
Student 21	Ja	Die Ärzte sind sehr bemüht, neben sich Zeit und integrieren einen ins Team. Man kann selbstständig arbeiten und oft in die OPs. Die Zeit zum Eigenstudium ist auf jeden Fall gegeben. Das Arbeitsklima war super.	Das gesamte Tertial hat mir besonders gut gefallen.	Aufgrund der Covid- Situation konnten keine Fortbildungen stattfinden.	
Student 22	Ja	nettes Team man kann einiges aus der Chirurgie mitnehmen	Die gute Betreuung und die offene und freundschaftliche Art	keine Fortbildungen aufgrund von Corona	keine